

Frankfurter Straße 10-14
65760 Eschborn
Telefon (0 61 96) 40 99 50
Telefax (0 61 96) 40 99 99
eMail: mail@hkg-online.de

■ **DUPLIKAT** ■

z.d.A.
WV am:
Kopie an:

G:\2010\G\10rs0608a.doc

Unser Zeichen:

GF

Rainer Greunke

☎ 40 99

08. Juni 2010

MRE - NETZ RHEIN-MAIN

Multiresistente Erreger haben sich in den letzten Jahren nicht nur in Deutschland sondern weltweit zu einem immensen Problem entwickelt. Besonders problematisch ist die Entwicklung des MRSA – Keims als prominentester Vertreter der MRE in Krankenhäusern; aber auch in Rehabilitationseinrichtungen sowie in Alten- und Pflegeheimen, in denen Patienten und Bewohner eng zusammen leben, haben die Infektionsraten rasant zugenommen. Während eine MRSA - Kolonisation für gesunde Menschen keine Gefahr darstellt, kann in diesen Einrichtungen eine MRSA - Infektion für schwerkranke Patienten, Patienten mit offenen Wunden oder alte und immungeschwächte Bewohner lebensgefährlich werden. Das enge Zusammenleben ermöglicht eine schnelle Verbreitung innerhalb der Einrichtungen. Häufige Verlegungen zwischen diesen medizinischen und pflegerischen Einrichtungen verstärken die Gefahr der Übertragung und Verbreitung der Erreger zwischen den Einrichtungen.

Auslöser und Ursache des Problems ist der unkritische Einsatz von Antibiotika sowohl im Krankenhaus als auch im häuslichen Umfeld. Internationale Studien belegen, dass es einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Antibiotikaverbrauch und Erkrankungsrate gibt. Die großen Unterschiede der Infektionsraten im internationalen Vergleich sind aber auch auf nicht ausreichende Kenntnisse über den Umgang mit MRSA und damit ein nicht ausreichendes Hygienemanagement in unterschiedlichen Ländern zurück zu führen.

Um ein Auftreten von MRSA in Krankenhäusern frühzeitig zu erkennen empfiehlt das Robert-Koch-Institut seit wenigen Jahren Screening-Untersuchungen für Patienten, allerdings nur

für bestimmte Patientengruppen. Danach sind besonders Patienten mit bekannter MRSA-Anamnese, Patienten, die aus Regionen bzw. Einrichtungen mit bekannt hoher MRSA-Prävalenz verlegt werden, Kontaktpatienten von MRSA-Trägern, aber auch Patienten mit chronischer Pflegebedürftigkeit, liegenden Kathetern, Dialysepflichtigkeit, Hautläsionen, chronischen Wunden und Brandverletzungen als Risikopatienten anzusehen. Dagegen hält das RKI ein Screening aller Patienten und des gesamten Personals für zu aufwändig.

Eine Meldepflicht für MRSA-Infektionen in Blut oder Hirnwasser besteht erst seit Juli 2009.

Die Zunahme der MRE-Infektionen ist für Krankenhäuser aber auch ein organisatorisches und wirtschaftliches Problem. MRE-Infektionen verlängern die Liegezeiten und blockieren damit Betten, Screening und Schutzmaßnahmen verursachen zusätzliche Kosten, die nicht immer durch entsprechende Vergütungen gedeckt sind. Auch aus diesem Grund haben die Krankenhäuser ein Eigeninteresse, eine Verbreitung der Keime zu verhindern.

Das zunehmende Problembewusstsein hat dazu geführt, dass hessische Krankenhäuser zwischenzeitlich über die Empfehlungen des RKI hinaus in sensiblen Bereichen alle zur Aufnahme anstehenden Patienten screenen. Zu den sensiblen Bereichen gehören insbesondere die Intensivstationen und Abteilungen mit einem hohen Anteil an immungeschwächten Patienten.

Erst das frühzeitige Erkennen ermöglicht ein frühzeitiges Einleiten von Schutzmaßnahmen, die dann auch rechtzeitig umgesetzt werden müssen. Dazu gehört die strikte Einhaltung der erforderlichen Hygienemaßnahmen, insbesondere eine intensive Händedesinfektion und das Tragen von Schutzkleidung für Mitarbeiter und Besucher. Um eine Ausbreitung zu verhindern, ist eine konsequente Isolierung (ggfls. Kohortenisolierung) der betroffenen Patienten notwendig.

Die Isolierung der Patienten bereitet im Hinblick auf die vorhandenen Baustrukturen besondere Schwierigkeiten. Dies sei an einem konkreten Beispiel erläutert: Eine Isolierung eines Patienten in kleinen Abteilungen und insbesondere Intensivstationen erfordert i. A. die Unterbringung in einem Einzelzimmer. Aber gerade auf Intensivstationen sind Einzelzimmer eher eine Seltenheit, so dass die Isolierung eines Patienten dazu führt, dass weitere Intensivbetten in diesem Zimmer blockiert sind und nicht für die Versorgung anderer Intensivpatienten zur Verfügung stehen. Die verantwortlichen Ärzte stecken hier also in einem Dilemma. Bei einem zunehmenden Bedarf an Intensivkapazitäten in der stationären Versorgung ist deshalb ein besonderes Augenmerk auf einen angemessenen Anteil an Einzelzimmern im Rahmen der Investitionsförderung zu richten.

Ein weiterer Konflikt entsteht den Krankenhäusern bei der Weiterverlegung von nicht mehr stationär behandlungsbedürftigen Patienten. Nachsorgende Einrichtungen haben auf Grund des erhöhten Betreuungsaufwandes kein großes Interesse an diesen Patienten und erschweren

den verlegenden Krankenhäusern eine Übernahme. Dies verlängert die Verweildauer im Krankenhaus und blockiert weitere Betten.

Multiresistente Erreger sind kein Problem, das ausschließlich Krankenhäuser betrifft oder das nur im Krankenhaus entsteht. Es kann auch über Patientenaufnahmen und -verlegungen oder aber auch über Gäste und Besucher in das Krankenhaus „hinein getragen“ werden. Das Problem muss somit im Dialog mit allen an der medizinischen und pflegerischen Versorgung beteiligten Institutionen gelöst werden.

Die HKG begrüßt deshalb die Etablierung des MRE-NETZ RHEIN-MAIN, in dem alle betroffenen Organisationen und Institutionen beteiligt sind mit dem Ziel, die MRE Entstehung und Verbreitung zu vermindern. Zu den betroffenen Organisationen gehören neben den stationären Einrichtungen auch die niedergelassenen Ärzte, ambulanten Pflegedienste und Rettungsdienste. Auf Grund der Komplexität des Problems und der Verzahnung der verschiedenen Institutionen wird es nur durch gemeinsame Maßnahmen und Konzepte möglich sein, die Situation zu verbessern. Ziel des Netzwerkes muss es sein, durch Aufklärungsarbeit und Informationsaustausch das Problembewusstsein bei allen Beteiligten weiter zu schärfen. Weiterhin müssen die Standards für den Umgang mit MRE – Patienten und deren Umsetzung weiterentwickelt werden. Die Hessische Krankenhausgesellschaft ist gerne bereit, die Aktivitäten des MRE-NETZ RHEIN-MAIN zu unterstützen und hofft, dass von den gewonnenen Ergebnissen schnellstmöglich auch andere Regionen in Hessen profitieren können.